

und den Acinis der Thränendrüse ganz analog sind, durch üppige Wucherung und vielleicht auch vollständige Neubildung die kleine Geschwulst erzeugten.

Ausser der von mir zur Untersuchung solcher Objecte angewandten Methode nach Middeldorpf kann ich noch eine andere für manche Fälle sehr passende empfehlen, nämlich die Präparate zwei bis drei Tage in concentrirten Holzessig zu legen, dann zu trocknen, nun feine Abschnitte zu nehmen und mit Essig angefeuchtet zu untersuchen.

Berlin, im Juli 1855.

---

#### 4.

### Ueber Harnstoffgehalt pleuritischer Exsudate bei Kindern, namentlich bei dem todtgebornen Kinde einer an Albuminurie leidenden Mutter.

Von Dr. Carl Hecker,

Privatdocent und Secundärarzt an der K. Entbindungsanstalt zu Berlin.

(Briefliche Mittheilungen an den Herausgeber.)

---

Eine 38jährige Frau eines Arbeiters, die 4mal leicht geboren hatte, nahm die Hülfe der Entbindungsanstalt am Ende ihrer 5ten Schwangerschaft in Anspruch. Die am 24. Juli d. J. angestellte Untersuchung derselben ergab zunächst, dass die Niederkunft in den nächsten Tagen erwartet werden musste, wenn auch der sehr mässige Umfang des Leibes den Verdacht erregte, dass das Kind, welches lebte, nicht ganz ausgetragen sein würde, was mit der Rechnung der Frau, die ihre Entbindung erst Mitte August erwartete, übereinstimmte; sie ergab ferner beträchtliches Oedem der unteren Extremitäten und ödematösen Anflug der Augenlider, welche Erscheinungen seit einigen Wochen aufgetreten sein sollten. Der mit dem Katheter entleerte Urin enthielt enorme Quantitäten Eiweiss, so dass man nach dem Kochen das Reagenzglas umdrehen konnte, ohne dass Etwas ausfloss, und so viel Abdrücke aus den Nierenkanälchen, dass das Gesichtsfeld unter dem Mikroskope von Cylindern der verschiedensten Art überfüllt erschien. Somit war an dem Vorhandensein einer hochgradigen Bright'schen Nierendegeneration wohl nicht zu zweifeln, und es war nur auffallend, dass ausser den Oedemen keine anderen Symptome der Krankheit constatirt werden konnten; vielmehr befand sich die Frau leidlich und verrichtete ihre häuslichen Geschäfte. In wie weit ein hartnäckiges Erbrechen, welches die Frau im Anfange der Schwangerschaft durch 5 Wochen an das Bett gefesselt hatte, etwa mit dem Nierenleiden in Zusammenhang gestanden haben mag, darüber lässt sich wohl Nichts sagen.

Am 30. Juli stellten sich nun die unzweideutigen Erscheinungen einer pneumonischen Infiltration der ganzen rechten Lunge ein und in der Nacht darauf erfolgte die Entbindung sehr schnell, namentlich ohne die geringste Andeutung von Eclampsie. Das Kind, welches kurz vor der Ausschlüssung entschieden noch gelebt hatte, wurde todt geboren; es war ein mässig genährtes  $3\frac{1}{2}$  Pfund schweres und 17 Zoll langes Mädchen, dessen Tod durch sofort in die Augen springende Momente, wie Umschlingung der Nabelschnur um den Hals, Vorfall derselben u. s. w. sich nicht erklären liess. Die am folgenden Tage vorgenommene Obduction desselben hatte die gewöhnlichen Resultate, wie bei allen während der Geburt abgestorbenen Kindern, welchen Befund ich in meiner Arbeit über die Todesursache der Kinder während der Geburt (Verhandlungen der geburtshülflichen Gesellschaft hierselbst, Heft 7.) niedergelegt habe, und waren die Ecchymosen auf den Lungen und dem Herzen sehr zahlreich; dabei fiel aber eine abnorme Quantität einer bernsteingelben Flüssigkeit in beiden Pleurahöhlen auf, ohne dass ich an dem Rippenfell etwas Krankhaftes entdecken konnte. Dieses Fluidum, dessen Quantität etwa unc. ij betragen mochte, fing ich sorgfältig in einem Glase auf, in der Idee, dasselbe auf Harnstoffgehalt untersuchen zu lassen, wiewohl ich eigentlich auf ein negatives Resultat gefasst war. Hr. Sonnenschein, dem ich dasselbe übergab, erklärte mir schon am folgenden Tage, dass nicht unbeträchtliche Quantitäten Harnstoff darin enthalten seien, und ich überzeugte mich genau davon, indem er mir unter dem Mikroskope Krystalle sowohl von reinem Harnstoff, als von seiner Verbindung mit Salpetersäure und Oxalsäure, die er daraus dargestellt hatte, vorlegte; und wenn auch die organische Analyse nicht das Fach des Herrn Sonnenschein ist, so ist doch die Procedur bei der Darstellung des Harnstoffes zu einfach, um einen Zweifel gegen die Untersuchung zu hegen.

Bei der Wöchnerin erreichte die Pneumonie sehr bald eine bedenkliche Höhe und der bei einer derartigen Complication von Pneumonie und *Morb. Brightii* wohl sicher zu erwartende lethale Ausgang erfolgte am 9. August Mittags 1 Uhr, also am 10ten Tage des Puerperium. Die Obduction, die mir vorher versprochen, wurde verweigert, als ich im Hause erschien.

Berlin, 26. September 1855.

In Bezug auf Harnstoffgehalt pleuritischen Exsudate bei kleinen Kindern im Allgemeinen habe ich einen Fall untersuchen können: ein am 8. September geborner Knabe bekam Anfangs October eine wandernde Phlegmone in den Inguinalgegenden und eine bedeutende Verdickung des Scrotum; erstere war allmählig bei Einhüllungen mit Watte geschwunden, letztere geblieben. Zuletzt hatte sich eine fluctuirende verschiebbare Geschwulst von der Grösse eines durchschnittenen kleinen Apfels auf dem Rücken gebildet, und das Kind ist dann plötzlich am 9. October gestorben. Die Section ergab über dem 8—10ten Dorsalwirbel eine Abscesshöhle von der angegebenen Grösse, auf deren Grunde die Rückenmuskeln zu sehen waren, das Scrotum enorm speckig infiltrirt und zwischen *Tunica dart.* und *vag. comm.* auf beiden Seiten grosse Eiterdepots; die beiden Hoden waren gesund; Pleuropneumonie der linken Seite, im Pleurasacke etwa unc. iij—iv einer röthlichen mit gelben Flocken untermischten Flüssigkeit, die Lunge compact, auf dem Schnitte

glatt, vollkommen luftleer. Die andere Brusthöhle nebst Contentis normal, ebenso die anderen Organe, besonders die Nabelgefäße; keine Thrombose in der *Art. pulm.* Die Flüssigkeit aus der linken Pleurahöhle habe ich nun auf Harnstoff untersucht und schien mir das Resultat ein positives, wenigstens waren die Krystalle von salpetersaurem Harnstoff unter dem Mikroskope in dem Rückstande deutlich, wenn auch in geringer Anzahl, zu erkennen.

Berlin, 27. November 1855.

---

## 5.

### Ueber capilläre Embolie.

Von Rud. Virchow.

---

Nachdem ich schon in meiner ersten Arbeit über die acute Entzündung der Arterien (Archiv I. S. 272.) die Lehre von der Verstopfung grösserer Gefäße durch eingewanderte Pfröpfe (Emboli) begründet hatte, ist immer noch eine grosse Lücke in Beziehung auf die feineren Gefäße geblieben und die Auffassung der Metastasen, als abhängig von solchen Verstopfungen feinerer Gefäße, ist mehr oder weniger zweifelhaft. Einige neuere Fälle, die ich beobachtet habe, zeigen auch hier den Weg und ich will daher vorläufig eine kurze Notiz darüber geben, indem ich es mir vorbehalte, im nächsten Hefte und in der zweiten Lieferung meiner Gesammelten Abhandlungen das Genauere mitzutheilen.

Der erste Fall betraf eine 55jährige, mit starker Albuminurie behaftete Person, die in der letzten Zeit etwas soporös gewesen und 7 Tage vor ihrem am 24. December v. J. erfolgten Tode plötzlich amaurotisch geworden war. Bei der Autopsie fand sich in höchst ausgezeichnetem Maasse jene sogenannte metastatische oder pyämische Ophthalmie, welche neuerlichst noch sehr getreulich von H. Meckel (Ann. des Charité-Krankenh. V. 2. S. 276.) beschrieben worden ist. Chorioides, Retina, Glaskörper, Zonula, Linse waren mit weissen Trübungen erfüllt, die Retina ausserdem mit zahlreichen Ecchymosen durchsetzt, zum Theil abgelöst und erweicht. Die mikroskopische Untersuchung ergab dasselbe Resultat, welches Meckel gefunden hatte, nämlich zum Theil junge eiterige Elemente, zum Theil körnige und fibrilläre Infiltrationen der Gewebe.

Aehnliche Zustände kamen auch in den Nieren vor, ältere in der Milz. Allein nirgends fand sich eine primäre eiterige oder jauchige Stelle, nur am Herzen bedeutende Veränderungen der Atrioventricular- und Aortenklappen, sowie des Endocardiums am Septum neben sehr ausgedehnter Arteriendegeneration. Die erkrankten Stellen des linken Ventrikels, namentlich die am Septum, waren rauh, geschwollen, oberflächlich erweicht und mit brüchigen Massen bedeckt, die unter dem Mikroskope aus dichten, amorphen, stark körnigen, gelblich ausschenden Klumpen bestanden.